

Zefanja 1 Version 2

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: Gemeindefreizeit Dresden

Liebe Geschwister,

vielen Dank, dass ich hier sein darf. Und vielen Dank, dass ihr euch auf ein Thema wie **Zefanja** eingelassen habt. Das umso mehr, als es sich dabei um einen kleinen Propheten handelt - klein im Sinn von **kurz**, nicht von **unbedeutend** - und weil es sich um ein Buch handelt, das viel mit **Gericht** zu tun hat. Und Gerichtsbotschaften, Gottesfurcht, Gottes Souveränität, v.a. als Gesetzgeber und Richter... das sind doch eher fremde Themen. Fremd, weil wir oft nicht darüber nachdenken, vielleicht auch nicht so gern darüber nachdenken wollen, wie sehr der Gott Israels, der ja auch unser Gott ist, über die Anbetung seiner Person wacht. "Du sollst keine anderen Götter haben!" (vgl. 5Mose 5,7) Das ist ein Anspruch, dem wir im Neuen Testament dort begegnen, wo wir davon lesen, dass das Gericht beim Haus Gottes anfängt (1Petrus 4,17). Gott wacht bis heute eifersüchtig über unsere Anbetung. Sein Name ist immer noch "der Eifersüchtige" (2Mose 34,14), weil er uns mit niemandem teilen will. Weil es auch im Neuen Bund darum geht, dass wir allen Formen von Götzendienst fliehen (1Korinther 10,14; 1Johannes 5,21). Und so verwundert es uns eben auch nicht, nicht, dass Götzendienst das erste Problem ist, mit dem wir es in dem Buch Zefanja zu tun bekommen.

Zefanja 1,4: Und ich werde meine Hand ausstrecken gegen Juda und gegen alle Bewohner von Jerusalem. Aus diesem Ort werde ich den Rest des Baal(kultes), den Namen der Götzenpriester samt den Priestern ausrotten

Aber fangen wir ganz vorne an. Das Buch Zefanja ist in der Bibel, weil Zefanja ein Prophet Gottes ist, der den Fall Jerusalems vorhersagt. Mit ihm prophezeien zeitgleich Jeremia, Habakuk und Nahum.

Aus einer Vogelperspektive geht es darum, das Volk Gottes, welches sich in einer Kultur der Selbstverliebtheit sowie im falschen Vertrauen auf Reichtum und fremde Götter verloren hat, vor Gottes Gericht zu warnen.

Aber tauchen wir kurz in die Geschichte ein. 722 v.Chr. wird das Nordreich Israel von den Assyrern besiegt und versklavt. 701 während der Regierungszeit von Hiskia belagern die Assyrer Jerusalem müssen aber nach dem Eingreifen eines Engels unverrichteter Dinge wieder abziehen. 60 Jahre später besteigt Josia den Thron Davids. Ein acht Jahre altes Kind! Im 18.ten Jahr seiner Regentschaft startet er eine Reformation (2Könige 21-23). Ausgelöst durch den Fund des Gesetzes im Tempel.

2Könige 22,11-13: Und es geschah, als der König die Worte des Buches des Gesetzes

hörte, da zerriss er seine Kleider. 12 Und der König befahl dem Priester Hilkija und Ahikam, dem Sohn Schafans, und Achbor, dem Sohn Michajas, und Schafan, dem Schreiber, und Asaja, dem Knecht des Königs, und sagte: 13 Geht hin, befragt den HERRN für mich und für das Volk und für ganz Juda wegen der Worte dieses aufgefundenen Buches! Denn groß ist der Zorn des HERRN, der sich gegen uns entzündet hat, dafür, dass unsere Väter auf die Worte dieses Buches nicht gehört haben, nach allem zu tun, was unsertwegen aufgeschrieben ist.

2Könige 23,3: Und der König stand auf dem (erhöhten) Standort und schloss den Bund vor dem HERRN, dem HERRN nachzufolgen und seine Gebote und seine Zeugnisse und seine Ordnungen zu bewahren mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele, um die Worte dieses Bundes zu erfüllen, die in diesem Buch aufgeschrieben sind. Und das ganze Volk trat in den Bund ein.

Es ist überaus bemerkenswert zu sehen, wie Josia dem Götzendienst in Israel ein Ende bereitet. Aus dem Tempel fliegen alle Geräte hinaus, die dort für den Baals-Kult, für den Aschera-Kult, für die Anbetung von Sonne, Mond und den Sternen aufgestellt worden waren. Er schmeißt die Götzenpriester aus ihren Ämtern oder bringt sie um, zerstört in ganz Israel die Höhenheiligtümer und das Tofet, ein Heiligtum, wo man dem Moloch im Tal Ben Hinnom die Kinder opferte, dann feiert er das Passah.

2Könige 23,25: Vor Josia gab es keinen König wie ihn, der zu dem HERRN umgekehrt wäre mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele und mit seiner ganzen Kraft nach dem ganzen Gesetz des Mose. Und (auch) nach ihm ist seinesgleichen nicht aufgestanden.

Irgendwann in dieser Zeit der Regierung von Josia, also zwischen 640 und 609 v. Chr. prophezeit Zefanja und wahrscheinlich als einer, der ihr am Anfang mit seinen Worten Dringlichkeit verleiht. Wir wissen es nicht genau, aber die Zustände, die Zefanja beschreibt, deuten stark darauf hin, dass Josia noch lange nicht mit seinen Reformen am Ende war. Der Tempel taucht nicht mehr als Ort des Götzendienstes auf, vielleicht ist er schon gereinigt, aber das Land ist noch voll von anderen Götzen.

Zefanja. Der Name bedeutet: *Der Herr verbirgt oder beschützt oder schätzt.*

Zefanja 1,1: Das Wort des HERRN, das geschah zu Zefanja, dem Sohn des Kuschi, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias, in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda.

Wir haben es also bei ihm mit dem Ururenkel Hiskias zu tun.

Zefanja 1,2.3: Wegraffen, ja, weggraffen werde ich alles von der Fläche des Erdbodens, spricht der HERR; 3 weggraffen werde ich Menschen und Vieh, weggraffen die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres und die Trümmerhaufen samt den Gottlosen; ausrotten werde ich die Menschen von der Fläche des Erdbodens, spricht der HERR.

So, egal, was man sonst über das Buch denken mag. DAS ist mal ein wuchtiger Anfang! Oder? Und ihr merkt sofort, dass die Sprache hier völlig überzogen ist. Es geht nicht um die Beschreibung von Realität, sondern darum, den Hörer emotional zu überwältigen.

Und es ist wichtig, dass wir das gerade bei prophetischen Texten verstehen. Sie können auf eine Weise formuliert sein, wie man sie später als apokalyptisch bezeichnen wird. Und man muss dann sehr vorsichtig sein, wenn man solche Texte überträgt. Wenn Gott vom Wegraffen und vom Ausrotten spricht, dann soll damit auf dramatische Weise ein allumfassendes Gericht angekündigt werden, das alle Aspekte der Schöpfung in Mitleidenschaft zieht... mehr nicht. Bitte sucht bei solchen und ähnlichen Texten nicht nach einer wörtlichen Erfüllung.

Aber nun zu den Anklagen.

Zefanja 1,4: Und ich werde meine Hand ausstrecken gegen Juda und gegen alle Bewohner von Jerusalem.

Es geht gegen Israel. *Juda und alle Bewohner von Jerusalem.*

Zefanja 1,4: Und ich werde meine Hand ausstrecken gegen Juda und gegen alle Bewohner von Jerusalem. Aus diesem Ort werde ich den Rest des Baal(kultes), den Namen der Götzenpriester samt den Priestern ausrotten.

Der Baal war ein kanaanitische Gott des Reichtums und der Fruchtbarkeit. Und im Rahmen seiner Anbetung kam es auch zu sexuellen Handlungen (vgl. 4Mose 25,1-3).

Und es blieb nicht beim Baal. Götzendienst greift das Problem um sich:

Zefanja 1,5: und die, die sich auf den Dächern vor dem Heer des Himmels niederwerfen, und (neben denen,) die sich niederwerfen, (auch) die, die dem HERRN schwören und (zugleich) bei ihrem König schwören,

Hier werden *auf den Dächern*, also im Privaten die Sterne angebetet und es wird beim HERRN geschworen, aber auch beim "König". Und die Übersetzung klingt ein wenig komisch, deshalb gibt es auch eine Fußnote in der Elberfelder Bibel, die darauf verweist, dass mit *König* hier wohl nicht der jüdische König gemeint ist... das wäre ja auch eine komische Praxis, beim König zu schwören... das war ja nicht erlaubt (vgl. 5Mose 5,13.20) und gerade Josia würde sich so etwas verbitten, aber *ihr König*, das ist wohl eher ein Götze, wahrscheinlich der Moloch, der auch Milkom (1Könige 11,5-7) genannt wird, übersetzt: großer König¹.

Und obwohl diese Leute immer noch manchmal beim HERRN schwören, muss Zefanja - wie das heute ja auch oft bei Leuten der Fall ist, denen Gott für ein Stoßgebet nicht zu schade ist - formulieren:

Zefanja 1,6: und die, die vom HERRN abtrünnig geworden sind und die den HERRN nicht suchen und nicht nach ihm fragen.

¹ <https://www.blueletterbible.org/lexicon/h4445/kjv/wlc/0-1/>

Das ist die traurige Realität in Israel. Gott nicht suchen und nicht nach ihm fragen, obwohl man vielleicht an Ostern im Gottesdienst sitzt und Weihnachten sich über das Krippenspiel der Enkel freut.

Zefanja 1,7: (Seid) still vor dem Herrn, HERRN! Denn nahe ist der Tag des HERRN, denn der HERR hat ein Schlachtopfer zubereitet, er hat seine Geladenen geheiligt.

Seid still! Haltet den Mund! Hört mal auf zu Quatschen und hört zu, was der HERR euch zu sagen hat! *Nahe ist der Tag des HERRN. Der Tag des Herrn* das ist der Tag des Gerichts. Nahe ist Gottes Gerichtstag! Der Tag, an dem Gott eingreifen und in seinem Sinn Unrecht richten wird. Und das Bild ist überaus gruselig. Gott bereitet ein Schlachtopfer. Und er lädt dazu ein. Aber eben nicht dazu ein, *mit* ihm zu feiern und fröhlich zu sein! Die Geladenen selbst sind das Schlachtopfer. Der Herr hat sie geheiligt i.S.v. ausgesondert. Wofür? Sie sollen geopfert werden. Das *Schlachtopfer* ist ein Bild für die Einnahme von Jerusalem, bei der viele Menschen ihr Leben verlieren werden.

Zefanja 1,8: Und es wird geschehen am Tag des Schlachtopfers des HERRN, da werde ich die Obersten und die Königssöhne und alle, die fremdländische Gewänder anziehen, heimsuchen.

Das Gericht beginnt ganz oben in der Gesellschaft und zieht sich dann nach unten durch.

heimsuchen = sie werden sterben oder in die Verbannung geführt werden.

Frage: Was hat es mit den *fremdländischen Gewändern* auf sich. Ist es Sünde, wenn ich die falsche Kleidung anziehe? Und da kann man erst einmal sagen: Nein, ist es nicht! Hier geht es um viel mehr als nur um die Kleidung. Die Kleidung ist nur der sichtbare Ausdruck dafür, dass jemand eine Kultur übernommen hat. Eine Kultur, die natürlich nicht nur den Kleidungsstil, sondern auch Werte, Götter und eine Gesinnung umfasst. Und das ist heute nicht anders. Wenn Leute mit Lederkuppen und MC-Aufnähern auf Harleys an mir vorbeifahren oder sich jemand ein orange-farbenes Gewand anzieht und den Schädel kahl rasiert oder sich in hautenger, halbdurchsichtiger Heidi-Klumm-Manier prostituiert, dann will die Kleidung auch mehr ausdrücken als... ich liebe Lederkuppen oder orange-farbene Kleidung oder meine Silhouette. Da steckt dann eben schon eine Weltanschauung dahinter, die weit über die Kleidung hinausreicht. Und so war das auch in Jerusalem.

Zefanja 1,9: An jenem Tag werde ich jeden heimsuchen, der über die Schwelle springt, (alle,) die das Haus ihres Herrn mit Gewalttat und Betrug füllen.

Warum springt man über die Schwelle? Einfach eine okkulte Praxis (vgl. 1Samuel 4.5). Okkultismus, Esoterik, Gewalt und Betrug im Tempel. Man ehrt die Götzen, aber man tritt Gottes Gebote und Ordnungen im Haus des Herrn mit Füßen.

Und was jetzt kommt ist ein interessanter Vergleich. Gott richtet Männer, von denen gesagt wird.

Zefanja 1,12: In jener Zeit wird es geschehen, dass ich Jerusalem mit Leuchten

durchsuche und die Männer heimsuche, die auf ihren Hefen festsitzen, die in ihrem Herzen sagen: Der HERR wirkt nichts Gutes und wirkt nichts Böses.

Wenn Gott *Jerusalem mit Leuchten durchsucht*, dann wird klar: keiner entgeht dem Gericht. Niemand kann sich verstecken. Wer wird heimgesucht? *Die auf ihren Hefen festsitzen*. Lustiges Bild! Wofür steht das Bild? Für Bequemlichkeit, für Selbstzufriedenheit und Passivität. Gerade im Blick auf geistliche Dinge.

Aber lasst mich euch das Bild noch ein wenig erklären.

Jeremia 48,11: Sorglos war Moab von seiner Jugend an, und still lag es auf seinen (Wein)hefen und wurde nie umgegossen von Fass zu Fass, und in die Gefangenschaft ist es nie gezogen. Daher ist sein Geschmack ihm geblieben, und sein Geruch hat sich nicht verändert.

Ihr merkt, das Bild hat mit der Weinherstellung zu tun. Es ist gut, wenn man Wein still im Fass liegen lässt, damit er in Ruhe altern und an Geschmack gewinnen kann. Die *Hefen* das ist das Sediment, das sich dabei bildet und am Boden absetzt. Für die Weinherstellung ist es gut, wenn man den Wein einfach im Fass stehen lässt und den Bodensatz nicht aufrührt. Für das geistliche Leben ist es aber eine riesige Gefahr, wenn sich **Bequemlichkeit, Selbstzufriedenheit** oder **Passivität** breit machen. Wie konnte das geschehen? Ich meine in Jerusalem? Leben ist immer Ausdruck von Denken. Und wenn man in seinen *Herzen* etwas *sagt*, dann ist das ein Bild für das eigene Denken. Einfach deshalb, weil das Herz im Alten Testament das Organ fürs Denken ist. Weniger bis gar nicht für die Gefühle... so wie wir das heute gern verstehen.

und die Männer heimsuche, die auf ihren Hefen festsitzen, die in ihrem Herzen sagen: Der HERR wirkt nichts Gutes und wirkt nichts Böses.

Sie haben kein Interesse an Gott, weil sie denken, dass der kein Interesse an ihnen hat... dass Gott selbst so passiv ist, wie sie es sind.

Merkt euch das gut. Mein Gott bzw. meine Gottesvorstellung findet sich ganz schnell in meinem Leben wider (vgl. Jeremia 2,5). Mein Gott wird mich "heiligen" bzw. prägen. Deshalb bezeichnet sich Gott auch gegenüber den Volk immer wieder als der *HERR, der sie heiligt* (2Mose 31,13; 3Mose 20,8; 21,23; 22,9...).

Ich spiegele durch mein Sein meinen Gott wider.

Jeremia 2,5: So spricht der HERR: Was haben eure Väter Unrechtes an mir gefunden, dass sie sich von mir entfernt haben und hinter dem Nichts hergelaufen und (selber) zu Nichts geworden sind?

Und diese Haltung wird das Volk Israel leider noch lange begleiten. Sogar im letzten Buch des AT lesen wir noch ähnliches, wenn die Zeitgenossen Maleachis frech fragen: *Wo ist der Gott des Gerichts?* (Maleachi 2,17) Und weil sie nicht an einen richtenden Gott glauben, opfern sie Gott minderwertige Opfer, handeln die Priester parteiisch, lässt man sich schnell mal scheiden und tut ganz viel Böses. Einfach nur, weil man nicht an einen Gott des Gerichts glaubt. Aber kommen wir

zurück zu Zefanja.

Das Bild von den passiven Jerusalemer Männern ist eingebettet in ein Beschreibung von Wohlstand.

Zefanja 1,10.11: Und es wird geschehen an jenem Tag, spricht der HERR: Horch! Ein Geschrei vom Fischtor (Markt für Lebensmittel) her und ein Geheul von der Neustadt und lautes Krachen von den Hügeln her (vielleicht vom Zerschlagen der Ascherim²)! 11 Heult, ihr Bewohner des Maktesch (Markt-Bezirk)! Denn das ganze Händlervolk ist vernichtet; alle, die Silber abwiegen, sind ausgerottet.

Das ist die Lebenswirklichkeit derer, die von Gott denken, dass der weder Gutes noch Böses wirkt. Statt um Glauben und Gottesfurcht dreht sich ihr Leben um Wohlstand, Handel, Silber...

Zefanja 1,13: Ihr Vermögen wird der Plünderung (verfallen) und ihre Häuser der Verödung. Sie werden Häuser bauen und sie nicht bewohnen, Weinberge pflanzen und deren Wein nicht trinken.

Geistlich sind diese Männer unbeweglich, aber sie versäumen es nicht, fleißig ein Vermögen aufzuhäufen, sich Häuser zu bauen und Weinberge zu pflanzen. Wenn es um Gewinn und Genuss geht, da sind sie kein bisschen passiv. Nur halt, wenn es um Gott geht. So viel Wohlstand wie möglich und so viel Gott wie gerade nötig.

Und desto überraschender, was auf sie wartet. Horror pur. Und Zefanja wird ihnen ihr Schicksal in den schillerndsten Farben zeichnen.

Zefanja 1,14-16: Nahe ist der große Tag des HERRN; er ist nahe und eilt sehr. Horch! Der Tag des HERRN ist bitter. Da schreit (selbst) der Held. 15 Ein Tag des Grimms ist dieser Tag, ein Tag der Not und der Bedrängnis, ein Tag des Verwüstens und der Verwüstung, ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und des Wolkendunkels, 16 ein Tag des Horns und des Kampfgeschreis gegen die befestigten Städte und gegen die hohen Zinnen.

Wer jetzt noch denkt, "das wird schon nicht so schlimm!", der hat nicht zugehört. Dieser *Tag des Herrn*, der nahe ist, wird *bitter*. Ein Tag des Grimms, der Not, der Bedrängnis, der Verwüstung und des Krieges. Ein *Tag der Finsternis und der Dunkelheit*, d.h. der Orientierungslosigkeit.

Zefanja 1,17: Und ich werde die Menschen ängstigen, sodass sie einhergehen wie die Blinden, weil sie gegen den HERRN gesündigt haben.

Das ist das ewige Schicksal des Sünders. Er ist der Blinde. Wer sich nicht in Gottes Licht stellt, um sehen zu können, wer kein Interesse an der Wahrheit hat, dem bleibt nur die Finsternis und in diesem Fall das Gericht:

Zefanja 1,17b-18: Ihr Blut wird verschüttet werden wie Staub und ihre Eingeweide wie Kot. 18 Auch ihr Silber, auch ihr Gold wird sie nicht retten können am Tag des

² vgl. 1Könige 14,23; 2Könige 17,10

Grimms des HERRN; und durch das Feuer seines Eifers wird die ganze Erde (o. das ganze Land) verzehrt werden. Denn Vernichtung, ja, Entsetzen wird er wirken bei allen Bewohnern der Erde (o. des Landes).

So, jetzt kommt es auf die Zuhörer an. Wer daran glaubt, dass Gott durch Propheten spricht... der sollte jetzt motiviert sein, sich den Reformen des jungen Königs Josia anzuschließen. Auch wenn es, wie wir noch sehen werden, keine Hoffnung gibt, das Gericht selbst noch abzuwenden. 12 Jahre nach dem Tod Josias stehen die Babylonier das erste Mal vor den Toren Jerusalems. Und noch einmal gut 10 Jahre später kommen sie ein zweites und letztes Mal um die Stadt 586 v.Chr. endgültig dem Erdboden gleich zu machen.

So wie dem Abraham gesagt wird, dass seine Nachkommen 400 Jahre auf die Landnahme Kanaans warten müssen. Und warum?

1Mose 15,16b: denn (das Maß der) Schuld des Amoriters ist bis jetzt (noch) nicht voll.

So sind wir an dem Punkt angekommen, wo die Schuld Israels Rand voll ist.

Soweit der Text. Was machen wir heute daraus? Lasst mich vier Punkte herausarbeiten:

Halten wir zuerst fest, zu wem der Prophet Zefanja hier spricht. Es sind nämlich erst einmal nicht die Heiden. Die kommen noch, im zweiten Kapitel, aber hier an dieser Stelle geht es um die Einwohner von Juda und Jerusalem. Es geht um das Volk Israel. Es geht um das Volk Gottes! Es geht um genau die Leute, die denken: Wir sind safe! Uns kann nichts geschehen! Und das ist ein Denken, das sich leider auch schnell bei uns einschleichen kann. Als evangelikale Christen denken wir viel über Bekehrung nach und nicht ganz so viel über Nachfolge. Natürlich gibt es eine ganze Menge Warnungen auch im Neuen Testament und Jesus spricht davon, dass man nicht nur eine enge Pforte durchschreiten muss, sondern dass wir auch einen schmalen Weg zu gehen haben. Paulus kann am Ende formulieren:

2Timotheus 4,7: Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt;

Es geht also auch für uns darum, einen Weg zu Ende zu gehen. Nicht irgendwann stehen zu bleiben oder das Schicksal derer zu teilen, die einmal mit Gott angefangen haben und von denen Jesus sagt:

Lukas 8,13: Die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; und diese haben keine Wurzel; für eine Zeit glauben sie, und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab.

Mir ist schon klar, dass niemand Warnungen mag. Ich mag sie auch nicht! Aber sie sind natürlich super hilfreich, wenn man in Gefahr ist. Diese Durchsage: "Auf der A sowieso kommt ihnen ein Falschfahrer entgegen!" ist total nervig, es sei denn... ich fahre gerade auf der A sowieso! Und so ist das bei Zefanja und so ist das bei uns. Auch wir leben auf einen Tag des Herrn zu. Das Jüngste Gericht - wie beim

jüngsten Kind, also das letzte Gericht ist eine Realität. Und wir tun gut daran, unser Leben im Licht dieses Ereignisses zu betrachten. So wie Petrus das tut:

1Petrus 3,11.12: Da dies alles (= Erde, wie wir sie heute kennen) so aufgelöst wird, was für <Leute> müsst ihr <dann> sein in heiligem Wandel und Gottesfurcht, 12 indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden!

Zweiter Punkt. **Götzendienst**. Und es dürfte uns allen klar sein. Man kann ein Götzendiener sein, ohne die Sonne anzubeten oder auf einem Höhenheiligtum ein Opfer zu bringen. Es geht viel subtiler:

Kolosser 3,5: Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und Habsucht, die Götzendienst ist!

Moderne Alternativen: Selbstdarstellung, Karriere, Unterhaltung/Ablenkung, Bildung, Genuss vielleicht fällt euch noch etwas ein...

Mein Gott, das ist, wovon ich mir Sicherheit verspreche, was mir Sinn gibt, Wert verspricht und was meinen Lebensstil prägt. Und der einzig richtige Umgang mit den Götzen unserer Kultur ist Flucht.

1Johannes 5,21: Kinder, hütet euch vor den Götzen!

1Korinther 10,14: Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst!

Da wo sich dämonische Ideologien und Weltanschauungen breit machen, da müssen wir weg. Und ich denke, wir müssen gerade im „Alter“ aufpassen, dass wir nicht nachlässig werden. Ich finde es super spannend, dass die alten Männer belehrt werden:

Titus 2,2: dass die alten Männer nüchtern sind, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, im Ausharren;

Und so kommen wir zu Punkt 3: **Erinnert ihr euch noch an die Hefen. An die Leute, die durch Passivität, Bequemlichkeit und Selbstzufriedenheit auffallen.** Und natürlich dürfen wir uns fragen, wie es bei uns aussieht. Man kann den Götzen nachlaufen und viel Energie in ein Hobby, eine Karriere, dem Reich-Werden-Wollen, das Aussehen, die Bildung oder ein Häuschen stecken, ohne zu merken, dass da wenig Interesse besteht, mit Gott weiterzukommen... Und deshalb erlaubt mir ein paar Fragen zu stellen. Immerhin heißt es in 1Timotheus 4,7... *übe dich aber zur Gottseligkeit*, übersetzt: Hab in den geistlichen Disziplinen wie Gebet, gute Werke, Nachdenken über die Bibel, Heiligung oder Gemeindedienst... hab da ein Ziel und einen Trainingsplan.

Also wie sieht das bei dir aus? In punkto Gebet, Umgang mit der Bibel, guten Werken, Mitarbeit in der Gemeinde, gern auch Evangelisation oder ganz grundsätzlich... der Einsatz deiner Gnadengabe. In welche Richtung hast du dich im letzten Jahr verändert... woran machst du das fest? ... wo bist du am feiern – ja

wir dürfen feiern, wenn wir besser mit Lieblingssünden klar kommen, unser Gebet intelligenter und tiefer wird, wir besser mit den Geschwistern auskommen, einen Dienst gefunden haben der uns entspricht, wenn du Jesus ähnlicher wirst, weil du klüger wirst, netter wirst, weiser wirst, Gott mehr liebst... wo bist du am Feiern? – und wo bist du am Nachdenken?... darüber wie es anders werden kann. Wo bist du am Bekennen bist, aber noch keine Ahnung hast, wie du die Sünde angehen sollst. Wir leben ja aus Gnade, also verstecken wir Sünde nicht, sondern bekennen sie...

Und bei alledem Vorsicht, wenn du dich fragst, woher dein Verhalten kommt. Das ist Punkt vier. Unser **Gottesbild**. Oder mit den Worten der Jerusalemer Männer: *Der HERR wirkt nichts Gutes und wirkt nichts Böses*. Unser Leben spiegelt wider, was wir über Gott denken. Und so macht es vielleicht Sinn, mal einen Abend genau dafür zu nutzen. Nachdenken und auch mal aufschreiben, wie ich über Gott denke. Und auch mal überlegen, wie das, was ich denke, zu dem passt, was Gott über sich sagt. Es lohnt sich, beim nächsten Mal, wo wir die Bibel durchlesen gezielt darauf zu achten, wie Gott vorgestellt wird. Welche Eigennamen, welche Bilder, welche Vergleich werden gebracht? Was sagt Gott über sich selbst? Wie verhält er sich? Warum ist das wichtig? Aus mindestens zwei Gründen. Erstens. Diese Informationen beleben meine Anbetung. Zweitens. Ich kann mein Denken über Gott an die Realität anpassen. Und das ist super wichtig, weil mein Leben mit Gott ganz wesentlich von meinem Wissen über Gott abhängt... aber das hatten wir ja schon.

Aufgabe: Einfach mal einen langen Spaziergang machen und mit Gott reden. Ihn ehrlich fragen und uns ehrlich hinterfragen, wie es um die Themen **Götzendienst**, **Bequemlichkeit** und **Gottesbild** steht. Das sind keine einfachen Themen. Vielleicht muss man die in einem Hauskreis oder mit guten Freunden weiter besprechen. Aber auf alle Fälle lohnt es sich, weiter darüber nachzudenken... Zefanja ist historisch vielleicht weit weg, aber inhaltlich spricht er ewige Themen an... Themen, die Gott damals wichtig waren und heute noch genau so wichtig sind. Nutzen wir einfach die Chance und die Zeit... bevor er kommt. Der Tag des Herrn. Denn kommen wird er (vgl. 1Thessalonicher 5,1-3). AMEN